

Die Fachwelt tagt in Basel

Ein Höhepunkt der Schweizer Umwelt-Gesundheitsforschung

Nino Künzli

Vizedirektor Schweizerisches
Tropen- und Public Health-
Institut (Swiss TPH), Basel

- 1 Lim SS, Vos T, Flaxman AD, Danaei G, Shibuya K, et al. A comparative risk assessment of burden of disease and injury attributable to 67 risk factors and risk factor clusters in 21 regions, 1990–2010: a systematic analysis for the Global Burden of Disease Study 2010. *Lancet*. 2012; 380:2224–60.
- 2 Bayer-Oglesby LG, Gassner M, Takken-Sahli K, Sennhauser FH, Neu U, Schindler C, et al. Decline of Ambient Air Pollution Levels and Improved Respiratory Health in Swiss Children. *Env Health Perspect*. 2005;113:1632–7.
- 3 Downs SH, Schindler C, Liu LJ, Keidel D, Bayer-Oglesby L, et al. Reduced exposure to PM10 and attenuated age-related decline in lung function. *N Engl J Med*. 2007;357: 2338–47.
- 4 Künzli N, Ragetti M, Röösli M. The Vision of a Green(er) Scientific Conference. *Env Health Perspect*. 2013; <http://ehp.niehs.nih.gov/>

Korrespondenz:

Prof. Dr. med. et phil.
Nino Künzli
Schweizerisches Tropen-
und Public Health-Institut
Socinstrasse 57
CH-4051 Basel
Tel. 061 284 81 11
Fax 061 284 81 01
[nino.kuenzli\[at\]unibas.ch](mailto:nino.kuenzli[at]unibas.ch)

Der Fortschritt der epidemiologischen Forschung der letzten 30 Jahre zeigt sich deutlich im neuen *Global Burden of Disease* (GBD 2010) [1]. Während der erste GBD von 1990 nur zehn Risiken berücksichtigen konnte, standen dem aktuellen GBD nun die epidemiologischen Grundlagen für eine vergleichende Analyse von 67 Risikofaktoren für Morbidität und Mortalität zur Verfügung. Insgesamt 20 beziehen sich auf die Umwelt (inklusive Arbeitsplatz). Nach den ernährungsbedingten Risiken rangieren global die Innen- und Aussenluftverschmutzung (zusammengefasst) als zweitwichtigste Ursache verlorener Lebensjahre. In vielen Ländern des Südens und Ostens steht die Luftverschmutzung auf Platz 1, während sie in Westeuropa dank der Luftreinhaltepolitik Platz 9 einnimmt. Global folgen hoher Blutdruck, Rauchen (inkl. Passivrauchen) und Alkohol in den «Top-5».

Die Schweizer Umwelt-Gesundheitsforschung hat in den letzten 25 Jahren weltweit grosse Aufmerksamkeit erfahren. Die Erfolgsgeschichte verdanken wir dem Schweizerischen Nationalfonds (SNF), der vor bald 25 Jahren mit dem Nationalen Forschungsprogramm 26A, «Mensch-Gesundheit-Umwelt» eine nachhaltige Basis schuf. Insbesondere die Schweizer Luftverschmutzungsforschung, ergänzt durch Risikoanalysen und begleitet von wissenschaftlichen Forderungen seitens der Ärzteschaft (vor allem der vor 25 Jahren gegründeten Organisation Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz, AefU) haben hier die politische Umsetzung einer aktiven Luftreinhaltepolitik beschleunigt. Die Luftqualität hat sich seither nachhaltig verbessert, wovon die Gesundheit erwiesenermassen profitierte [2, 3].

Das Schweizerische Tropen- und Public Health-Institut (Swiss TPH), das durch die Integration des vormaligen Instituts für Sozial- und Präventivmedizin ins damalige «Tropeli» auch zu einem Zentrum der Umwelt-Gesundheitsforschung wurde, hat sich 2010 erfolgreich um die Jahreskonferenz dreier weltweit führender Fachgesellschaften im Bereich Umwelt und Gesundheit beworben. Im August 2013 finden sich nun die International Society of Environmental Epidemiology (ISEE), International Society of Exposure Sciences (ISES) und International Society of Indoor Air Quality (ISIAQ) erstmals in ihrer Geschichte zu einer gemeinsamen Konferenz (www.ehbasel13.org) in Basel ein. Im Einklang mit der am Swiss TPH gelebten Tradition globaler Vernetzung läuft die Konferenz unter dem Titel «Environment & Health – Bridging

South, North, East and West». Das SwissTPH hat sich auch der Durchführung einer möglichst umweltgerechten und klimaneutralen Konferenz verschrieben [4].

Die hohe Zahl von 2100 eingereichten Beiträgen und nunmehr mehr als 1600 eingeschriebenen Teilnehmern aus mehr als 70 Ländern zeugen von einem regen Interesse an der Thematik. Die Konferenz markiert somit einen Höhepunkt der interdisziplinären Schweizer Umwelt-Gesundheitsforschung. Die Themen reflektieren sowohl die Interessen der drei Gesellschaften als auch die, gemäss GBD, wichtigsten globalen Herausforderungen [1]. Das Eröffnungssymposium des Gastgebers Swiss TPH widmet sich in zwei Keynotes (Prof. Majid Ezzati, Imperial College und Mitglied des GBD Kernteams und Prof. Nicole Probst-Hensch, SwissTPH) der kritischen Auseinandersetzung mit dem GBD. Entsprechend der Bedeutung der Luftverschmutzung befassen sich mehr als 40 Prozent aller Beiträge mit diesem Thema. Andere Swiss TPH-Kernthemen wie elektromagnetische Strahlen, Lärm und die Gen-Umwelt-Interaktionsforschung nehmen einen wichtigen Platz ein. Die Gesundheit aus Sicht von Wasser- und Bodenverschmutzung, die Folgen von Kälte- und Hitzewellen sowie die Nutzung modernster Messtechnologien zur Erfassung von Umwelt und Gesundheit bilden Schwerpunkte, die in mehr als 750 Vorträgen und 1250 Posterbeiträgen diskutiert werden.

Der Austausch in Basel stärkt auch die Umsetzung des Wissens in der Politik. Dies ist für jene Länder entscheidend, die bei ungenügender Umweltpolitik die grössten Umweltprobleme aufweisen. Die Ausgaben für die damit verbundenen Gesundheitsschäden sind um ein Vielfaches höher als die Kosten nachhaltiger Umweltpolitik. Dies wurde insbesondere für die Luftverschmutzung mehrfach belegt und stellt Länder wie China oder Indien vor grosse Herausforderungen. In deren Grosstädten liegen die mittleren Staubbelastungen (PM10) 5- bis 20fach über den von der WHO geforderten Zielwerten von 20 µg/m³ PM10.

Das Patronat der Konferenz teilen die Schweizerischen Akademien der Wissenschaft (a+), die Swiss School of Public Health (SSPH+) sowie die Europäische Kommission (Directorate Research & Innovation). Für das Swiss TPH stellt die Konferenz einen Baustein der Strategie dar, mittels wissenschaftlicher Prävention, Therapie, Gesundheitssystemorganisation und Politik die globale Gesundheit zu verbessern.